



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Interpelacja posłów Kunickiego, Daszyńskiego i towarzyszy - 17.03.1911 r.

Liczba stron oryginału

4

Liczba plików skanów

5

Liczba plików publikacji

5

Sygnatura/numer zespołu

TR 056.005

Data wydania oryginału

1911

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków WPR Kultura+



Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa Narodowego.



NARODOWY INSTYTUT AUDIOWIZUALNY

KULTURA+



2660

I

Interpellation

der

Abgeordneten Dr. Kunicki, Paszyński und Genossen an den Herrn Minister des Innern, betreffend die Mißbräuche, die bei der letzten Volkszählung in Schlesien und den angrenzenden Orten Mährens begangen wurden.

Am 20. Jänner l. J. haben wir eine Interpellation, betreffend die Mißbräuche während der Volkszählung in Schlesien und in den Grenzgebieten Mährens eingebracht.

Zahlreiche krasse Fälle, die später zu unserer Kenntnis gelangten, nötigen uns, noch einmal in dieser Sache uns an den Herrn Minister zu wenden.

Die Organe, welchen die Durchführung der Volkszählung anvertraut wurde, haben in Ostschlesien diesem Akte, dessen Ergebnis als Grundlage von mannigfaltigen wissenschaftlichen Kalkulationen dienen soll, einen rein politischen Charakter gegeben.

In dem westlichen Teile Ostschlesiens und den angrenzenden Gebieten Mährens wird die Rubrik 13 des Konstriptionschemas, die die Umgangssprache betrifft, auf solche Art und Weise ausgefüllt, daß das Ergebnis der Volkszählung kein der Wahrheit entsprechendes Bild gibt. Ungesetzliche Beeinflussung der Konstribierten von seiten der Organe der Gemeinden und der Konstriptionskommissäre, der Arbeitgeber, der Hausbesitzer, weiters falsch und listig gestellte Fragen an die Konstribierten und willkürlich gezogene Schlussfolgerungen der Kommissäre zc. brachten es dazu, daß auf diese Weise mindestens 50.000 Arbeiter, die die polnische Sprache als Umgangssprache benutzen, als Tschechisch- oder Deutschsprechende eingetragen wurden.

1. In allen Gemeinden, die tschechische Gemeindevorstände besitzen, wo keine oder nicht der Zahl der polnischen Einwohner entsprechende Volksschulen bestehen, wurden fast alle Kinder, die eine fremde

Schule (tschechische oder deutsche) besuchen, mit tschechischer Sprache eingeschrieben. Dies war der Fall in Polnisch-Ostrow, Peterswald, Bazy, Orlau, Dittmannsdorf, Michalkowitz zc.

2. Die Leute wurden gefragt: „Welche Schule hast du besucht?“ Bei der Antwort „Tschechische“ wurden sie unbedingt mit tschechischer Umgangssprache eingetragen.

3. Die Konstriptionskommissäre haben die Leute gefragt: „Sprechen Sie „unsere“ Sprache?“ („Czy mówisz po naszymu?“ — Bei der schlesischen Bevölkerung heißt der Dialekt der polnischen Sprache: „po naszymu“.) Dann haben die tschechischen Konstribierten mit den Worten: „Slezsko je česke!“ („Schlesien ist tschechisch!“) alle solche Leute, die „po naszymu“ sprechen, mit der tschechischen Sprache eingetragen.

4. Sehr viele Leute wurden überhaupt nach der Umgangssprache nicht gefragt.

5. Aber nicht nur die urschlesischen Polen sind auf Grund der Meinung der tschechischen Kommissäre, daß Schlesien ein tschechisches Land ist, mit tschechischer Umgangssprache eingetragen worden. Sehr viele Polen, die aus Galizien stammen und erst seit kurzem sich in Schlesien sesshaft gemacht haben, sind mit tschechischer Umgangssprache in die Zählliste eingetragen, weil „hier (in Schlesien) alles tschechisch ist und die Arbeitgeber (das heißt Ingenieure) Tschechen sind!“

So geschah es, daß in manchen Gemeinden, wo bei der Volkszählung vom Jahre 1900 überwiegende

polnische Majorität war und die Tschechen in der Minorität waren, das umgekehrte Verhältnis eingetreten ist, obzwar in diesen Gemeinden keine Einwanderung der Tschechen Platz gegriffen hat, zum Beispiel in Dziećmorawice, Łazy, Michalkowice, Pietwałd usw. In anderen Gemeinden ist die Zahl der polnischen Bevölkerung sehr heruntergegangen oder sie hat viel weniger zugenommen als der Wirklichkeit entspricht, zum Beispiel in Polnisch-Dstrau, Radwanitz, Hermanitz u.

Viele Fälle, die zu unserer Kenntnis gelangten, sind schon in erster Interpellation angeführt. Das war aber nur ein kleiner Bruchteil der wirklich verübten Mißbräuche.

Jetzt werden wir noch einige weitere Fälle — nur beispielsweise — anführen, die beweisen, daß der Raubzug organisiert und in manchen Gemeinden planmäßig durchgeführt wurde.

In Polnisch-Dstrau kamen die Volkszählungsrevisoren Olbrecht und Schäfer zur Frau Bermann in Jarubek, bei welcher 30, fast alle aus Galizien stammende Polen wohnen. Frau Bermann hat selbst nach dem Wunsche ihrer Mieter in den Anmeldezetteln polnische Umgangssprache hineingeschrieben. Dies tat sie bei den Familienhäuptern mit vollem Worte, bei den Familienangehörigen hat sie zwei Striche gemacht, um die Identität deren Umgangssprache mit der der Familienhäupter zu bezeichnen.

Herr Schäfer hat der Frau Bermann Vorwürfe gemacht, daß sie vom tschechischen Volke lebt, darum um die Tschechen sich mehr kümmern muß. Im Anmeldezettel hat Herr Revisor dort, wo zwei Striche früher waren, „tschechisch“ hineingestellt. Dies geschah im Anmeldezettel des Johann Kubera, geboren in Mleca Dolna ad Wadowice, und Roman Ludwig, geboren in Podolany ad Wieliczka (in Galizien). Es besteht ein begründeter Verdacht, daß dasselbe mit anderen Anmeldezetteln geschah, welche wir zu kontrollieren nicht imstande waren.

Derselbe Revisor redete der Frau des Bergarbeiters Stryszowski (Buczanka ad Wieliczka), wohnhaft in der Kolonie „Wilhelm“, zu, daß sie ihre Kinder als tschechisch Sprechende angeben soll, weil die Kinder eine tschechische Schule besuchen.

In Polnisch-Dstrau auf dem Josefsbach fungierte als Zählungskommissär Ingenieur Jedlička. Als der Bergmann B. ihm seinen Anmeldezettel übergab, machte ihm Jedlička Vorwürfe, daß er seine Frau, die aus Dombrau in Schlesien stammt, als Polin einschreiben ließ und drohte ihm dabei.

Den Bergmann Szczota fragte er, wer ihm den Anmeldezettel ausgefüllt hat. „Nys“, antwortete er. „Nys soll sich mit der Arbeit und Nilof beschäftigen“, rief Jedlička und überführte den Nys in eine schlechtere Arbeit, wo er weniger verdienen kann. Dasselbe hat er mit einem Wagenstößer, Maštalerz, gemacht.

Der Lehrer einer tschechischen Volksschule, Chyganek, der zum Zählungskommissär in Hermanitz ernannt wurde, wurde wegen Inkorrektheit während der Volkszählung seines Amtes enthoben. Aber alle falschen Daten, die in die Zählungsdokumente vor seiner Enthebung eingeschlichen sind, blieben ohne Korrektur.

In Marienberg (Mähren) wurden unter anderem folgende Mißbräuche begangen:

1. Jak Adalbert, Kolonie II, Nr. 429, geboren in Bystrzyca ad Wieliczka, wurde mit ganzer Familie (zusammen neun Leute) als Tscheche eingeschrieben.

Den Anmeldezettel hat Jalak, Polizeimaun, ausgefüllt, ohne den Jak nach Umgangssprache gefragt zu haben. Zeuge: Stanislaus Słusarz, Kolonie II, Nr. 429, Rubrik 13 lautet: „tschechisch“.

2. Derselbe Fall bei Mokry Teodor, Kolonie II, Nr. 429, geboren in Przemyśl (zusammen neun Leute).

3. Gegen sein Verlangen nach Einschreiben in Rubrik 13 „polnisch“, wurde vom Gemeindefekretär Gottwald dem Demczak Głusz, wohnhaft Elisabethstraße 236, geboren in Przemyśl, „tschechisch“ eingeschrieben.

Dasselbe geschah bei:

4. Bašta Stanislaus, geboren in Nowy Sącz.
5. Adamczyk Regina, geboren in Wieliczka.
6. Razowski Jan, geboren in Czernihow.
7. Skowik Jakob, geboren in Tarnów.
8. Winiarski Andrzej, geboren in Wadowice.
9. Wigocki Jan, geboren in Teschen.
10. Gątal Jan, geboren in Wieliczka.
11. Bięciowski Paul, geboren in Bochnia (Galizien).
12. Kozak Ant., geboren in Bestwina (Galizien).
13. Witafek Robert, geboren in Teschen.
14. Janicka Marie, geboren in Brzesk (Galizien).
15. Rogala Jakob, geboren in Rzeszów (Galizien).

Kantor Josef hat folgende Polen, die bei ihm Wohnung mieten, als Tschechen wider ihren Willen eingeschrieben:

16. Pilch Stanislaus, geboren in Sielec (Galizien).
17. Koziel Josef, geboren in Mielec (Galizien).
18. Czynich Maciej, geboren in Wieliczka (Galizien).
19. Komorowicz Josef, geboren in Wadowice (Galizien).
20. Pardusz Wojciech, geboren in Bochnia (Galizien).
21. Zurek Ar., geboren in Kalwarja (Galizien).
22. Dziejic Ladisl., geboren in Jasło (Galizien).
23. Pytel Ar., geboren in Wadowice (Galizien).
24. Kamnusiński Wojciech, geboren in Wieliczka (Galizien).
25. Wąs Adam, geboren in Brzesko (Galizien).

Es muß hinzugefügt werden, daß Kantor unter Mitwirkung der drei Funktionäre der Gemeinde, des Gottwald, Jazak und Tesarzyk, schon am 28. Dezember 1910 die Anmeldezettel ausgefüllt und sofort nach seiner Wohnung genommen hat.

In Hulwaki (Gemeinde Jabrzeg in Mähren) wurden unter anderem folgende Mißbräuche begangen:

1. Michael Kwasny, wohnhaft Nr. 285, geboren in Wilkowice (Galizien), hat selbst in die Rubrik 13 für sich und seine ganze Familie „polnisch“ eingeschrieben. Die Kontrolloren haben bei seinen vier Kindern „polnisch“ durchgestrichen und „tschechisch“ eingetragen.

2. Stanislaus Trznadel, Nr. 264, geboren in Gorzejowice ad Bilzno, Galizien, wurde nach der Umgangssprache nicht gefragt; in der 13. Rubrik wurde für die ganze Familie „tschechisch“ eingetragen.

3. Paul Kwiatak, Nr. 264, geboren in Wola Brzostawska, Galizien, und seine Familie wurde mit tschechischer Umgangssprache eingeschrieben. Der Zählkommissär hat die Frage gestellt: „Sprechen Sie mährisch“ und dann in der 13. Rubrik „tschechisch“ geschrieben.

4. Baran Johann, Nr. 232, geboren in Krzeszowice, Galizien, wurde nach der Frage: „Sprechen Sie mährisch?“ mit tschechischer Sprache eingeschrieben.

5. Dasselbe geschah mit Andreas Budzik, Nr. 232, geboren in Lipnik, Galizien.

6. Stachurski Peter, Nr. 185, geboren in Czechow, Galizien.

7. Rymarz Grzegorz, Nr. 284, geboren in Rudek, Galizien.

8. Zurek Josef, Nr. 217, geboren in Galizien.

9. Koziol Johann, Nr. 265, geboren in Galizien zc.

In Wittowiz und Mährisch-Dstrau wurden die polnischen Arbeiter zum großen Teil als Deutsche oder Tschechen hineingeschrieben. Einige Beispiele folgen:

1. Michael Augustin, wohnhaft Kaserne Nr. 52.
2. Peter Ordan, wohnhaft Kaserne Nr. 52.
3. Juljan Malopolski, wohnhaft Kaserne Nr. 52.
4. Anton Odzieniec, wohnhaft Kaserne Nr. 52.
Diese vier Personen wurden überhaupt nach der Umgangssprache nicht gefragt.

5. Jan Fajferek, wohnhaft Kaserne Nr. 301.

6. Wojciech Micicha, wohnhaft Kaserne Nr. 303.

7. August Rita, wohnhaft Kaserne Nr. 52.

8. Karl Papla, wohnhaft Kaserne Nr. 52.

9. Josef Krzemien, wohnhaft Kaserne Nr. 52.

10. Nikolaus Dlehszyn, wohnhaft Kaserne Nr. 52.

11. Josef Komalski, wohnhaft Kaserne Nr. 52.

12. Bartolomäus Bekulka, wohnhaft Kaserne Nr. 52.

13. Paul Rykala, wohnhaft Kaserne Nr. 52.

Diese neun Personen wurden anstatt nach der Umgangssprache nach der Konfession gefragt und man schrieb ihnen die tschechische oder deutsche Umgangssprache ein.

14. Eduard Operhalski und Ladislaus Bobra, Schuhmacherlehrlinge beim Fr. Zbel, wohnhaft Alexanderstraße, wurden trotz Protestes vom Einschreibekommissär als Deutsche eingeschrieben. Zeuge: Der Geselle Simon Syndor.

15. Hausmeister Chwofstek, wohnhaft Grenzstraße 306, gab sämtlichen Parteien leere Anzeigezettel zum Unterschreiben, sodann füllte er selbst die Zettel in der Rubrik 13 mit deutsch aus.

16. Anna Saffak, Diensthote, wurde trotz ihrerseits erhobenen Protestes von ihrer Brotgeberin Zollwann, wohnhaft Mistekerstraße, als Deutsche eingeschrieben.

17. Hausmeisterin Bredniaczka, wohnhaft Ober-Franzenstal, schrieb sämtliche polnisch sprechenden Parteien als Böhmen ein. Zeuge Koralowa.

18. Johann Wnef, wohnhaft Mistekerstraße 10, wurde trotz energischen Protestes als Böhme eingeschrieben.

19. Stefan Baby, wohnhaft Kaserne Nr. 190, wurde ohne Wissen eingeschrieben, man frug ihn bloß, ob er katholischen Glaubensbekenntnisses ist.

20. Sämtliche polnischen Kinder, die aber in deutsche und böhmische Schulen gehen, wurden, trotz energischen Protestierens von seiten der Eltern, als Deutsche und Böhmen eingeschrieben.

21. Schuhmachermeister Tuma, wohnhaft Rudolfstraße, schrieb seine zwei polnischen Lehrlinge trotz ihres Protestes als Deutsche ein.

22. Wohnungsinhaber Nr. 249, Maciel, wurde mit samt drei Quartiermännern (Bettgehern) vom Kommissär als Deutsche eingetragen, ohne daß die Erwähnten damit einverstanden waren.

In Bazh, Drlau und Dittmannsdorf wurden alle Leute, die antworteten, daß sie „po nazemu“ sprechen, als tschechisch Sprechende in die Zählungsliste eingeschrieben.

Angesichts dieses organisierten und planmäßig durchgeführten Zählungsschwindels wundert es uns nicht, daß zum Beispiel in Polnisch-Dstrau, wo mindestens 15.000 Polen wohnen, nur die Zahl von 4000 sich nach der Volkszählung ergab. Charakteristisch ist es, daß man in Polnisch-Dstrau anfangs 6400 Polen gezählt hat und erst nach der „Revision“ die Zahl auf 4000 heruntergegangen ist. In Marienberg, wo nach einer (nicht vollständigen) Probezählung 4839 Polen wohnen, erwies die Amtszählung nur 2228, also um 2611 weniger. Im Jahre 1900 wohnten in diesem Orte 2039. Die ganzen zehn Jahre imigrierten dorthin tausende Polen aus Galizien und der Zuwachs (nach amtlicher Zählung) beträgt nur 189 Polen!?

In Mährisch-Osttau, wohin eine noch größere Zahl der Arbeiter aus Galizien einwandert, ist die Zahl der Polen von 6248 auf 5217 gefallen. Kein natürlicher Zuwachs! Keine neuen Emigranten! Ein tschechisches Blatt „Duch Casu“ schreibt über dieses Kunststück der Mährisch-Osttauer Volkszähler: „Eine Probezählung hat in Mährisch-Osttau 18.460 Tschechen, 9470 Polen und 7336 Deutsche erwiesen. Diese Zahlen konnten sich nur zugunsten der Polen umgestalten.“ Und trotzdem ist die Zahl der Polen um 1031 gesunken!!

Andrerseits veröffentlichte ein deutsches Tagblatt in Teschen „Silesia“, einen von Dr. Erwin Barta, Leitungsmitglied des deutschen Schulvereines verfaßten Artikel (15. Februar, Nr. 37) unter dem Titel: „Das Polengrab an der Osttau“, in welchem es unter anderem heißt:

„Nach der derzeitigen Volkszählung hat Polnisch-Osttau 20.000 Tschechen, neben 4000 Polen. Von den 20.000 Tschechen stammen mindestens 15.000 von polnischen Eltern ab. Bei der letzten Volkszählung zählte Ditmannsdorf 300 Tschechen und 2400 Polen, Bazy 900 Tschechen und 4700 Polen, Orlau 2200 Tschechen und 3900 Polen, Peterswald 1226 Tschechen und 3955 Polen. Bei der jetzigen Volkszählung hat Peterswald 5340 Tschechen und nur 1308 Polen. Da auch die übrigen Gemeinden unter streng tschechischer Führung stehen und man die Volkszählungspraktiken der Tschechen ja sehr genau kennt, dürfte sich das Verhältnis in allen Gemeinden in derselben Weise umgestaltet haben, daß der Zuwachs der Tschechen auf Kosten der Polen in diesen vier Gemeinden allein auf mindestens 10.000 bis 15.000 Seelen abzuschätzen ist. Rechnen wir die Verluste der Polen an der Sprachgrenze im zum Teil noch ackerbautreibenden Gebiete (Wenzlowitz, Bludowitz, Toschonowitz, Dattin, Dobratitz und insbesondere Schumburg usw.) hinzu, nehmen wir noch weiter die unter tschechischer Herrschaft stehenden Orte Michalkowitz, Hermanitz, Klein- und Groß-Kuntzschitz, das nach der Volkszählung erst ver-

lorene Muglinau (1900 1000 Polen, jetzt 600, 1900 500 Tschechen, jetzt 2000!) hinzu, so wird auf schlesischer Seite der Verlust der Polen in der derzeit lebenden Generation auf dem rechten Osttauufer auf 40.000 bis 50.000 Seelen zu rechnen sein, wozu noch rund 1000 Tschechen polnischer Abstammung auf der mährischen Seite des Kohlengebietes hinzuzufügen sind. Fürwahr ein Verlust für die Polen, der wohl seinesgleichen sucht.“

Mit einem Worte: Von diesen zwei nicht polnischen Seiten ist konstatiert worden, daß die Zahl der Polen im Karwiner und Osttauer Kohlenbecken künstlich vermindert wurde. Worin diese Kunst besteht, haben wir an zahlreichen Beispielen gezeigt.

Die Volkszählung soll und muß nach ihrem Sinne und nach dem mehrmals von seiten der Regierung abgegebenen Erklärungen nur eine Abpiegelung der Wahrheit bilden. Sie bedarf keiner Kunststücke, die ihr die ganze wissenschaftliche Bedeutung nehmen. Bei der Volkszählung muß es ganz gleichgültig sein, daß im Kohlenrevier die Tschechen und die Deutschen die Machthaber und die Polen — nur arme Arbeiter, die von fremdnationalen Kapitalisten abhängig sind. Dieser Umstand darf nicht gegen die kulturellen Forderungen der polnischen Arbeiter ausgenutzt werden, wozu in erster Linie alle während der Volkszählung zuungunsten der Polen verübten Fälschungen und Mißbräuche führen.

Die Unterfertigten richten an den Herrn Minister des Innern die Fragen:

„1. Was gedenkt er zu tun, um die bei der letzten Volkszählung im Karwin-Osttauer Kohlenbecken begangenen Fälschungen zu korrigieren?“

2. Ob er geneigt ist, in diesen Orten, wo der Umfang der Fälschungen die Korrekturen in einzelnen unmöglich macht (Polnisch- und Mährisch-Osttau, Marienberg zc.), eine neue Volkszählung veranstalten zu lassen?“

S. Witył.
Bretschneider.
W. Pittoni.
Oliva.
Scabar.
Avancini.
Pongraz.

Dr. Kunicki.
Daszynski.
Hudec (Lemberg).
Moraczewski.
Liebermann.
Diamand.
Ostapczuk.
Muschitsch.